

Rundbrief Nr. 8 – Juni 2008

Am 12. Juni 2008 ging es erneut nach Gambia. Dieses Mal wollten wir als reines Frauenteam etwas bewegen. Wir waren altersmäßig ein gut gemischtes Grüppchen – von 30 bis 65 Jahre.

Monika und ich waren ja auf die Regenzeit gespannt. Susann hatte ja schon im letzten Jahr erlebt, wie durch sintflutartige Regenfälle Straßen kniehoch überschwemmt waren. Also sehen wollten wir das auch schon einmal. Gedanken haben wir uns aber dann doch gemacht, wie das dann mit der Bauerei funktionieren soll. Muss etwa die weitere Arbeit an dem Schulbau eingestellt werden? Fazit war: wir haben nur einen Regen erlebt, der nachts kam und ging, aber mit starkem Wind verbunden war. So konnte dafür aber unentwegt an der Schule weiter gearbeitet werden, was ja eigentlich auch unser Ziel war.

Nach wiederholten Telefonaten mit Malamin, der die Fenster, 6 Stück insgesamt, für die Schule baute, trudelte ein Fenster nach dem anderen dann ein.



Der Einbau des ersten Fensters war ein wenig problematisch, weil versucht wurde, das Fenster in die vorhandene Öffnung unter Spannung „reinzukloppen“. Da das Fenster aus Stahl ist, gab es nach, also verformte sich und schloss nun nicht mehr dicht. Nachträglich wurde dann versucht, etwas von der Mauerlaibung wegzunehmen, was so recht und schlecht gelang.

Also haben wir gesagt, dass vor Beginn der Einsetzarbeiten, die Maueröffnung entsprechend des Fenstermaßes hergestellt werden muss und zwar so, dass zwischen Fensterrahmen und Mauerwerk maximal 1 cm Luft ist. Das Fenster ist mittels Keilen zu arretieren und dann mit Bauschaum auszufüllen.



Außerdem wurden die Fenster nicht so gebaut, wie sie auf der Zeichnung dargestellt waren. Zwar hat der Fensterbauer gesagt, dass er die Zeichnung lesen kann und auch alles versteht, aber nun glaube ich, dass er es nicht eingestehen wollte, dass dem doch nicht so war. An fünf Fenstern konnte ein wichtiges Baudetail noch angepasst werden, was uns schon mal froh stimmte. An dem zuerst eingebauten Fenster muss das jedoch noch nachgeholt werden.

Während die Fenster eingebaut wurden, wurde parallel mit dem Putzen der Innenwände begonnen. Dann stand die Fertigung des Betonfußbodens an. Es wurde noch Gravel und Sand bestellt und auch schnell geliefert, Zement gekauft und dann hätte es losgehen können.

Davor mussten wir noch einmal die Werbetrommel rühren, um genügend Leute für diese Arbeiten zu mobilisieren. Es gelang und es kamen genügend Leute. 70% der Erschienenen kamen um zu arbeiten und 30% kamen aber nur, um zuzusehen. Dieses Verhältnis war aber für Gambia und auch für uns ok. Zügig wurde der Beton per Hand hergestellt und eingebracht. Wir Frauen konnten da nun aber wenig helfen. Aber wir sorgten für Getränke und für ein Frühstück. Aus Deutschland brachten wir Putensalami (keine Salami aus Schweinefleisch, da ja Moslems) und Käse mit und das war neben Tomaten, Gurken, Eiern und nicht zu vergessen der Mayonnaise (die die Gambier so lieben) der Belag für die Taperlappas (baguetteähnliches Stück). Frühstück haben aber nur diejenigen bekommen, die auch fleißig gearbeitet haben.



Wir waren täglich auf der Baustelle, haben sie dann aber so an 3 – 4 Tagen mittags verlassen, da nur Putzarbeiten anstanden und damit unsere Anwesenheit nicht notwendig war. Da sind wir dann an den Strand gegangen und das war natürlich sehr erholsam.

Wie gesagt, es war ja kurz vor der Regenzeit und es waren so gut wie keine Touristen dort. Wo sonst bei Ali Baba (Restaurant) 100 Menschen saßen und noch einmal 100 Menschen draußen auf der Straße vorbei flanierten, saßen im Restaurant ca. 10 und auf der Straße liefen vielleicht 6 – 10 Menschen vorbei. Manchmal dachte ich, ich wäre auf einem anderen Planeten – so ungewöhnlich war diese Situation.

Ach so, dann haben wir uns in einem Videoclub in Sukuta das EM-Spiel Deutschland gegen Österreich angesehen. Es war bullig heiß in dem Raum (Well-Alu-Dach) und das Sitzen auf den Kunststoffstühlen war auch nicht so toll. Man konnte sich auf eine Holzbank setzen, aber die war superschmal und ohne Lehne. Das Spiel wurde von allen möglichen Geräuschen, die von der Technik kamen und vom Klatschen für gutes Ballzuspiel, begleitet. Als aber dann Deutschland gewonnen hatte, kam man zu uns, um uns per Handschlag zu gratulieren.

Am 26.06.08 ging es dann wieder heimwärts.

Wir waren als Frauenteam mit dem Ergebnis zufrieden: Ist es uns doch gelungen, die Leute so zu motivieren, dass nun an der Schule der Außenputz zu 100%, der Innenputz zu 90%, der Betonfußboden zu 100% fertig gestellt wurde. 2 Fenster wurden während unserer Anwesenheit eingebaut, 1 Fenster stand im Altbau bereit für den Einbau und am letzten Tag wurden die restlichen Fenster auch noch geliefert.

Und was wir noch geschafft haben: wir konnten den Alkalo (Bürgermeister) bewegen, vor Ort die Situation mit der Schließung des hinteren Zaunes zu klären. Er kam und sprach mit dem hinteren Nachbarn, der immer über das Schulgelände zur Wasserstelle gehen muss. Dieser erklärte sich bereit, nun 2 m versetzt über einen öffentlichen Platz sein Wasser zu holen. Im vergangenen Jahr hatten wir deshalb schon beim Alkalo vorgesprochen, aber da hatten wir keinen Erfolg.

Ach ja und dann haben wir noch für Naffi (6 Jahre) im Hospital eine Geburtsurkunde besorgt, damit sie ab September unsere Schule besuchen kann und nicht immer nur Zaungast ist. Eigentlich war es ziemlich aussichtslos während unserer Anwesenheit noch die Geburtsurkunde zu erhalten, sie stand nämlich an 317. Stelle. Aber überraschenderweise konnten wir nach 2 Tagen die Urkunde abholen.

Und noch etwas ! Wisst ihr, wie am Baum gereifte Mangos schmecken? Zuckersüß!

Gudrun



Unser neues Schulgebäude